

BÜNDNER SCHULBLATT



GENDERKOMPETENZ IN DER SCHULE

Sind wir nicht mitgemeint? | Genderkompetenter Unterricht | Vom Umgang mit der Dozentinnenvertreterin | Gendergerechter Berufswahlunterricht | Naturwissenschaft ist (auch) Frauensache | Davent dal gener – vers il cour | Cosa farò da grande | Portrait: Es gibt keinen Beruf, den Mädchen nicht lernen können | SBGR: Wie kommt meine Klasse zu Geld | LEGR: Anstehende Geschäfte | Agenda | Amtliches |

Studienbeginn September 2021

Masterstudiengänge

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Anmeldung bis 1. Dezember 2020

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Anmeldung bis 15. Januar 2021

Mehr Infos unter www.hfh.ch/studium

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

www.hfh.ch



GEMEINSAM GESUND



Neue pädagogische Materialien für Lehrpersonen und Schüler der Schweiz

In diesem Jahr schlagen wir vor, die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen unter dem Gesichtspunkt des Themas Gesundheit zu behandeln: Wie tritt das Recht auf körperliche, psychische, soziale und Umweltgesundheit im Alltag eines Kindes zutage?

Die verschiedenen, an jeden der drei Zyklen der obligatorischen Schule angepassten Unterrichtsmaterialien sollen den Schülern die Bedeutung ihrer Rechte verständlich machen.

Die vom Internationalen Institut der Kinderrechte (IDE) in Partnerschaft mit [éducation21](http://education21.org) erarbeiteten Materialien sind auf Französisch, Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch verfügbar.

Mehr Informationen unter childsrighs.org



IN SALUTE TUTTI INSIEME !



Nuovi materiali pedagogici destinati agli insegnanti ed allievi della Svizzera

Come ogni anno, con il rientro a scuola troverete le schede pedagogiche gratuite che aiutano a sensibilizzare gli allievi sul tema dei diritti dei bambini.

Le attività di quest'anno si concentrano sui diritti dei bambini e sulla salute e sono adatte a ciascuno dei tre cicli della scuola dell'obbligo, le schede affrontano il diritto alla salute nei seguenti aspetti: di cosa ho bisogno per garantire la mia salute fisica, psichica, sociale, ambientale? La salute è una realtà per tutti? Che accade ai bambini figli di migranti o con bisogni speciali?

Questo materiale dall'Istituto Internazionale per i diritti del bambino (IDE) in collaborazione con [éducation21](http://education21.org) è disponibile gratuitamente in francese, tedesco, italiano e romancio sul sito web dell'IDE al seguente indirizzo: childsrighs.org



ENSEMEN SAUNS !



Novas materialias pedagogicas per personas d'instrucziun e per scolaras e scolaras da la Svizra

Quest onn As proponin nus da tractar la Convenziun dals dretgs da l'uffant da las Naziuns Unidas dal punct da vista da la sanadad: Co sa manifestescha il dretg a la sanadad fisica, psichica, sociala ed ambientala en il mintgadi d'in uffant?

Las differentas materialias d'instrucziun, adattadas a mintgin dals trais ciclus da la scola obligatoria, duain permetter a las scolaras ed als scolaras da chapir la significaziun da lur dretgs.

Las materialias ch'èn vegnidas elavuradas da l'Institut internaziunal dals dretgs da l'uffant (IDE) en collavuraziun cun [éducation21](http://education21.org) èn disponibilas en rumantsch, talian, franzos e tudestg.

Dapli infurmaziuns chattais Vus sin childsrighs.org



THEMA

Genderkompetenter Unterricht als Antwort auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen 4

Wie sieht ein gendergerechter Berufswahlunterricht aus? 7

Gendergerechte Berufswahl 10

Vom Umgang mit der Dozentinnenvertreterin 12

Naturwissenschaft ist (auch) Frauensache 13

Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen? 14

PAGINA RUMANTSCHA 15

PAGINA GRIGIONITALIANA 17

PORTRAIT

Portrait Carlotta Krebs-Müller, Kreisschule Maienfeld 18

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR 20

SBGR 23

DIES UND DAS 24

AGENDA 29

AMTLICHES 29

IMPRESSUM 31

«SIND WIR NICHT MITGEMEINT?»

Seit Beginn meiner Unterrichtstätigkeit habe ich ein besonderes Interesse an gendergerechtem Unterricht. Als Verbandspräsidentin und Bildungspolitikerin begegne ich diesem Thema regelmässig. Dabei kann ich die theoretischen Erkenntnisse jeweils mit meinen Unterrichtserfahrungen verknüpfen. In meinen Positionen lege ich besonderen Wert auf eine Versachlichung der Diskussion. Es ist wichtig, dass wir uns in der Debatte um gendergerechten Unterricht von Fakten und nicht von Vorurteilen leiten lassen. So bestätigen Studien immer wieder, dass Leistungsunterschiede zwischen den Geschlechtern am Ende der Primarschulzeit gering sind. Ausschlaggebend ist viel mehr der sozioökonomische Status.

Seit 15 Jahren unterrichte ich im 2. Zyklus. Dabei stelle ich fest, dass gerade in der 5./6. Klasse mit einsetzender Pubertät sich die Knaben und Mädchen vermehrt mit sich befassen und somit die Sensibilität für geschlechterspezifische Fragestellungen wächst. Diese Fragestellungen im Unterricht aufzunehmen, bereitet mir Freude; die Diskussionen dazu sind sehr lebendig.



In Bezug auf einen geschlechtergerechten Unterricht, kann ich als Lehrerin mit meinem Verhalten viel beeinflussen. Dabei ist gut zu wissen, dass dies sowohl auf bewusster, wie unbewusster Ebene geschieht. Die Grundvoraussetzung für einen geschlechtergerechten Unterricht beginnt damit, dass wir uns der Sensibilität und dieses Themas bewusst sind und achtsam damit umgehen. Dabei achte ich beim Unterrichten und der Formulierung meiner Arbeitsaufträge auf eine gendergerechte Sprache. Es ist mir bewusst, dass ich ein Sprachvorbild bin. Deshalb verwende ich vor meiner Klasse ganz bewusst möglichst beide Wörter; ich spreche also von Schülerinnen und Schülern, Freundinnen und Freunden oder von Sportlerinnen und Sportlern. Im Laufe des Schuljahres führt dies dann dazu, dass meine Schülerinnen und Schüler von sich aus intervenieren, wenn ich nachlässig werde. So kommt es nicht selten vor, dass ein Mädchen oder ein Knabe nach einer Arbeitsanweisung die Frage stellt: «Sind wir nicht mitgemeint?»

Ich denke, der Schlüssel in gendergerechtem Unterrichten liegt wie bei vielem in der Pädagogik darin, dass wir unsere Kinder und Jugendlichen als unabhängige Persönlichkeiten erfassen und sie in ihrer Eigenständigkeit stärken.

Sandra Locher Benguerel

Genderkompetenter Unterricht als Antwort auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen

Im Schulalltag begegnen wir vielfältigen genderrelevanten Situationen, die uns gelegentlich auffallen, meist aber einfach normal vorkommen.

VON ELISABETH GRÜNEWALD, EM. PROF., PH BERN



Kommen Ihnen folgende Situationen bekannt vor? Wie schätzen Sie sie ein?

- Ein Primarschüler weigert sich einen Teil der Farben aus dem Malkasten zu verwenden, weil es «Mädchenfarben» seien.
- Ein Bub kommt mit Haarspangen in den Kindergarten und verkleidet sich gerne als Prinzessin. Seine

Mutter zeigt sich besorgt.

- Einige Mädchen in der Klasse sind sehr leistungsstark, zweifeln aber an ihrer Begabung.
- Einzelne Mädchen sind sehr still und angepasst. Als Lehrperson sind Sie einerseits froh über diese Ruhepole, fragen sich aber andererseits, ob sie zu kurz kommen.

Um mit solchen Situationen gut umzugehen und Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern, brauchen wir Genderkompetenz.

Was ist Genderkompetenz?

Genderkompetenz entsteht durch ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten. Zunächst gilt es eine

Situation bewusst wahrnehmen und einordnen zu können. Das ist gar nicht so einfach, da es bei doing-gender (s. Kasten) um kulturell eingespielte Situationen und Handlungen geht. Sie entsprechen den vorherrschenden Bildern und Meinungen. «Buben sind halt wilder, raumnehmend und fordernder, Mädchen braver, ordentlicher und angepasster.» «Schüler sind nun mal besser in Mathe und Technik, Schülerinnen in Sprachen.»

Erst, wenn wir empirische Befunde kennen, die solche Vorannahmen widerlegen, schärft sich unser Blick auf den Schulalltag. Es braucht demnach das entsprechende empirische Wissen und für die Umsetzung im Unterricht soziale und methodisch-didaktische Instrumente. Zentral ist auch die Wirkung des Männlichkeits- bzw. Weiblichkeitsmodells, das wir als Lehrperson unseren Klassen vorleben.

Gründe für unterschiedliche Schulleistungen von Schülern und Schülerinnen

Ein Projekt untersuchte geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Leistungen und Lernvoraussetzungen. Interessiert hat in der Studie neben vielen bekannten Faktoren (familiären Herkunft, Lernmotivation, Einstellung zur Schule, Lernverhalten, Freizeitgestaltung etc.) die Frage, ob es zwischen Geschlechterrollenvorstellungen und Schulleistungen einen Zusammenhang gibt. Die Befragten konnten z.B. zustimmend oder ablehnend auf Aussagen wie diese antworten: «Mädchen und Jungen sollten die gleichen Rechte und Pflichten haben.» «Für

Kinder ist es besser, wenn die Mutter die Betreuung übernimmt und dafür im Beruf zurücksteckt.»

Am Projekt beteiligt waren gegen 900 Schülerinnen und Schüler aus 50 achten Klassen der Niveaus Real, Sekundar und gymnasiale Vorbereitung im Kanton Bern. Die Daten wurden aus standardisierten Fragebogen, Unterrichtsvideos in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie geschlechts-homogenen Halbklassengesprächen erhoben.

Hauptergebnisse

Übereinstimmend wünschen sich die Schülerinnen und Schüler Lehrpersonen, die sicher führen und zugleich empathisch unterstützend sind. Durchwegs gewünscht ist ein interessanter Unterricht mit vielfältigen selbstbestimmten Elementen. Die Schülerinnen und Schüler finden zu zwei Dritteln, dass das Geschlecht der Lehrperson unwichtig sei. Das übrige Drittel präferiert teils das eigene teils das andere Geschlecht.

Neben diesen Übereinstimmungen gibt es aufschlussreiche Unterschiede. Diese sind zwar im Einzelnen oft gering, wirken sich aber kumulativ ungünstig für Schüler aus. So identifizieren sich Schüler im Vergleich zu Schülerinnen weniger stark mit der Schule und Lernen; sie haben Peergruppen, die der Schule gegenüber negativer eingestellt sind; sie verhalten sich im Unterricht öfter nicht regelkonform; sie vermeiden Lernanstrengung und verbringen ihre Freizeit deutlich eintöniger als Schülerinnen (medienlastig, extensives

Gamen). Den stärksten Effekt auf tiefere Schülerleistungen haben laut der Studie stereotype traditionelle Geschlechterbilder und die Meinung, dass es 'männliche' und 'weibliche' Fächer gebe.

Bei den Schülerinnen sind diese Faktoren weniger ausgeprägt. Besonders Gymnasiastinnen haben egalitäre Geschlechterbilder, indem sie sich ihre Zukunft in partnerschaftlichen Beziehungen mit Beruf und Familie vorstellen. Gymnasiasten gehen zwar auch davon aus, «dass Frauen immer mehr berufstätig sind», zögern aber oft hinsichtlich der Betreuung von Kindern. Ein eindeutiges Bild zeigt sich bei Realschülern. Sie halten grossmehrheitlich an einem Modell mit Ernährer und Ganztags-Hausfrau/Mutter fest. Dies auch, weil «Frauen einfach besser mit Kindern umgehen können.» Realschülerinnen weisen ein breiteres Spektrum von Geschlechterbildern auf. Was sich bei Schülern mit traditionellen Männlichkeitsbildern negativ auswirkt, ist ihr Zwang cool sein zu müssen und nicht als Streber etikettiert zu werden. Nicht selten orientieren sie sich dabei an Vätern, die behaupten, in der Schule (auch) faul und unangepasst gewesen zu sein.

Nicht zu unterschätzen sind auch die Leistungsselbstbilder der Lernenden. Charakteristisch für Schüler ist dabei, dass sie hohe eigene Begabungen annehmen und gute schulische Leistungen auf diese zurückführen, während sie schlechte Leistungen durch ungünstige äussere Faktoren erklären. Umgekehrt erklären sich Schülerinnen gute Leistungen mit dem Einsatz, schlechte führen sie auf ihre angeblich mangelnde

Begabung zurück. Diese Muster wirken sich auf beiden Seiten ungünstig aus: Überschätzen Schüler die eigene Begabung, stärkt das zwar ihr Selbstvertrauen; es führt jedoch nicht zu einem soliden Arbeitsverhalten. Unterschätzen Schülerinnen ihre Potenziale, legen sie sich zwar entsprechend stark ins Zeug (oder resignieren schnell), werden aber nicht richtig froh über gute Leistungen.

Wie genderkompetenter Unterricht auf die Nachteile reagieren kann

Die Geschlechter sind in Wort und Bild vielfältig und komplex darzustellen. Gender-gefärbte Fächer sind zu entgendern und gezielt für das benachteiligte Geschlecht zugänglich zu machen. Hierfür können Schriftsteller – sie verdienen ihren Lebensunterhalt mit Sprache – und Mathematikerinnen oder Informatikerinnen eingeladen oder thematisiert werden.

Im Zentrum von genderkompetentem Unterricht stehen wir als Lehrpersonen. Kritisch zu befragen sind die eigenen Erwartungen gegenüber Schülerinnen und Schülern. Denn das Verhalten und die Leistungen der Lernenden sind zu einem guten Teil eine 'Antwort' auf die Erwartungen von Eltern und Lehrpersonen. Positive Erwartungen begünstigen Schulerfolg und kooperatives Verhalten, negative mindern sie. Damit die tatsächlich vorhandenen Neigungen und Talente der Kinder und Jugendlichen zur Entfaltung kommen.

Undoing gender = nicht konformes Denken und Verhalten mit dem Ziel stereotype Muster abzubauen oder zu erweitern.

Doing gender = die aktive oder passive Beteiligung an der Herstellung von sozialem Geschlecht. Dies geschieht über eine meist unbewusste Ausrichtung an den für ein Geschlecht geltenden Codes mittels Kleidung, Frisur, Verhalten, Kommunikation, Vorlieben, Berufswahl etc. In der Schule findet doing gender über geschlechterstereotype Sprache, Bilder, Erwartungen, Zuschreibungen, Interaktionen und (Selbst-)Bilder statt.

Hier gehts zur Literaturliste:
www.legr.ch/buendner-schulblatt/literaturangaben



Wie sieht ein gendergerechter Berufswahlunterricht aus?

Unabhängig davon, wie sich der Diskurs über Genderansätze und Haltungen weiter entwickeln wird, besteht wohl weitgehend Einigkeit darüber, dass Geschlechterdemokratie im Berufsleben ein anzustrebendes Ziel ist. Moderner Berufswahlunterricht soll demnach den Schüler*innen die grösstmögliche Freiheit und Kompetenz vermitteln, ihre eigenen Visionen der Geschlechterrollen bzw. -Verhältnisse zu formulieren.

VON LU DECURTINS*, JUMPPS, SOZIALPÄDAGOGE UND SUPERVISOR,
VORSTANDSMITGLIED JUMPPS, JUNGEN- UND MÄDCHENPÄDAGOGIK UND
-PROJEKTE AN SCHULEN

Dabei soll es nicht um Abschaffung von Geschlechterhierarchie oder der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung als Ganzes gehen, sondern vielmehr soll sich der Fokus auf die geschlechterspezifische Öffnung beschränken. Insbesondere sind dabei neue Normierungen und entmündigende Vorgaben zu vermeiden.

Ein wichtiger Teil einer Unterstützung bei der Berufsorientierung liegt darin, Selbstkenntnis, Reflexion, Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein der Mädchen wie auch der Jungs zu fördern. So sollten die Lehrpersonen die Schüler*innen in ihren individuellen fachlichen Interessen und Kompetenzen unterstützen, und sich dabei weder durch tradiertes Rollenverhalten einschränken lassen noch durch eine normierende Gleichstellungsideologie, die sich letztlich kontraproduktiv auswirken würde.

Der Berufsfindungsunterricht sollte also das Selbstwertgefühl der Schüler*innen stärken, damit sie tatsächlich den Ausbildungsberuf anstreben, der ihren Eignungen und Neigungen entspricht, aber auch auf die reale Situation im Arbeitsmarkt eingehen.

Berufe sind in der Realität nicht genderneutral...

Im Unterricht sollte nicht negiert werden, dass einerseits der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aber auch die Berufe nicht genderneutral sind. Das heisst, dass eine Maurerlehre für ein Mädchen andere Herausforderungen mit sich bringt als für einen Jungen. Den Jugendlichen wird also sinnvollerweise einerseits die reale gendergeprägte Situation sichtbar gemacht, jedoch gleichzeitig die Entscheidungskompetenz und Eigenständigkeit gefördert und sie in ihrem Selbstbewusstsein gestützt, um auch genderuntypische Berufsideen aufrecht zu erhalten. Dies bedeutet kon-



kret, dass zum Beispiel ein Junge an einer Berufsmesse nicht mit der Horde Kollegen mitläuft, sondern sich selbstbewusst mit einer Gruppe Mädchen in den Sozialbereich begibt.

Spezifisch kann man Jungen rollenfremde Kriterien für die Berufswahl beliebt machen. Zum Beispiel, dass nicht nur Sozialstatus (in der Peergroup) und Einkommen heutzutage wichtige Faktoren darstellen, sondern genauso Familienkompatibilität und Work-Life-Balance. Oft laufen Jungs herkömmlichen Rollenbildern hinterher und sind sich nicht bewusst, dass neue Werte wie Soziale Kompetenzen und Empathie heute gut ankommen – nicht zuletzt bei den Frauen. Das bedeutet folglich, dass bisher vorherrschende Familienbilder diskutiert werden sollten, da diese einen Einfluss auf die Berufswahl haben.

... doch wer bestimmt das?

Ebenfalls unterstützt der gendersensible Unterricht die Schülerinnen und Schüler darin, ihr Berufsspektrum zu erweitern und mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten in Einklang zu bringen. Hierzu eignen sich insbesondere spielerische Methoden, die noch nicht zielgerichtet zur Berufswahl führen. Einige solche Tools wurden bereits von Fachstellen für Gleichstellung entwickelt. Dabei geht es immer darum, Selbstverständliches in Frage zu stellen und Reflexion anzuregen.

Bei Besuchen von Berufsmessen und bei Schnuppertagen gehen die Schüler*innen oft den vorgetrampelten Pfad der Peergroup. Oft wird gar nicht daran

gedacht, diesen Pfad zu verlassen und wenn, dann fehlt oft der Mut und die Entschlossenheit dazu. Eine sensible Lehrperson wird es den Schüler*innen beliebt machen, einmal etwas ganz anderes zu probieren, neue Erfahrungen zu sammeln. Sie wird versteckte Kompetenzen wahrnehmen und den Schüler*innen entsprechende stärkende Rückmeldungen geben. Sie wird dabei jedoch nicht die Problematik des Bruchs mit der Rolle negiert, sondern vielmehr diesen offen als Herausforderung thematisieren. Nur so können erleichternde Strategien entwickelt werden wie zum Beispiel mit einem jungen Mann bewusst einen FaBe-Lehrbetrieb zu suchen, in dem auch andere Männer angestellt sind.

Das Konzept eines gendergerechten Berufswahlunterrichts sollte sich im Grundsatz folgendem Leitziel unterordnen:

Die Schüler*innen kennen Zusammenhänge zwischen Berufswahl, Lebensplanung und Geschlechterrolle und reflektieren diese in Bezug auf ihren persönlichen Lebensentwurf.

In unserem nördlichen Nachbarland wird das in der Umsetzung so formuliert: «Die Schülerinnen und Schüler können geschlechtsspezifische Zuordnungen von Berufen kritisch reflektieren» (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg).

Es beginnt früh

Rollenbilder werden schon früher geprägt und von der Gesellschaft und

Familie vermittelt. Einmal hergestellte Rollenbilder (doing gender) können nur schwer wieder abgebaut werden (undoing gender). So würde es sich anbieten, schon weit früher anzusetzen. Demnach müssten solche Inhalte und Kompetenzen im Unterricht spätestens ab Mittelstufe in der Primarschule spielerisch behandelt werden, um so eine gendersensible Einstellung zur Berufsfindung entwickeln zu können, die dann letztlich dazu führt, dass die Mädchen und Jungs ein Bewusstsein entwickeln und nicht in «gender-Fallen» treten. Wenn die Jugendlichen in den Berufswahlunterricht kommen, sind jedoch schon einige Einstellungen



verankert. So geht es darum diese aktiv, aber sensibel in Frage zu stellen, aufzuweichen, zu erweitern und zu stärken.

Erfahrungsgemäss eignen sich Vorbilder sehr gut, um im direkten Kontakt Rollenbilder aufzuweichen. Einige Projekte arbeiten mit Role-Models, die im direkten Gespräch von ihren Erfahrungen berichten und vermitteln, dass Berufe nicht zwingend ein Geschlecht haben.

Reflektierte Lehrpersonen, die sich ihrer eigenen Geschlechterrolle bewusst und entsprechend auf Gender-Fragen

sensibilisiert sind, haben die grösste Chance, formulierte Ziele zu erreichen. Dies ist ein unabdingbarer Faktor für erfolgreiche Interventionen. Lehrer*innen, die nicht hinter der Thematik stehen, sind nicht dazu in der Lage, den Forderungen einer gender-sensiblen Didaktik und Berufsorientierung gerecht zu werden.

Berufsplanung und Lebensorientierung zusammen behandeln!

Da der Elterneinfluss auf die Berufsfindung nachgewiesen einen gewichtigen

Anteil hat, werden sinnvollerweise die Eltern möglichst früh und aktiv in den schulischen Berufsorientierungsunterricht eingebunden. Später wird erfahrungsgemäss von Seiten der Schüler*innen eine Einmischung wohl eher abgelehnt. Effektiv werden Interventionen zur Öffnung der Perspektiven dann, wenn alle am Berufsfindungsprozess beteiligten Menschen miteinander in Kontakt stehen und die Jugendlichen bei ihrer eigenständigen Wahl unterstützen.



Gendergerechte Berufswahl

Interview mit Maurus Blumenthal, Direktor Bündner Gewerbeverband, und Nicolas Zogg, Mitarbeiter Kantonale Stabsstelle für Chancengleichheit von Mann und Frau (StaGI), Verantwortlicher Zukunftstag

VON FABIO E. CANTONI

SCHULBLATT: Junge Frauen und Männer entscheiden sich mehrheitlich für Berufe und Studienrichtungen, in denen der Anteil ihres Geschlechts überwiegt.

MAURUS BLUMENTHAL (MB). Freunde und Familie sind mit «ihrem Berufsbild» für die Entscheidung zur Erstausbildung oft prägend. Berufsbilder können sich auch verändern; beispielsweise war der Lehrerberuf in der Volksschule vor 50 Jahren ein reiner Männerberuf – und heute weitgehend in Frauenhand. Geschlechtertypische Berufe wird es auch in Zukunft geben.

NICOLAS ZOGG (NZ). Geschlechtstypische Berufe sind nur ein Kriterium. 60% der jungen Frauen wählen einen von nur sechs Berufen, 60% der Jungs immerhin einen von 18 Berufen. Dies ist nicht per se ein Problem, aber es engt ein, da ihre Qualifikationen und Interessen wohl kaum nur in diesem Bereich liegen. Es braucht mehr junge Menschen am passenden Ort, frei von Rollen- bzw. Berufsbildern für Frauen oder Männer.

Würde ein grösseres Interesse von Mädchen und jungen Frauen an sogenannten männlichen Berufen verschiedene (Bündner) Probleme oder allgemein den Fachkräftemangel lösen? Und wenn ja, welche?

NZ. Es könnte beim Fachkräftemangel die Situation verbessern. Gerne möchte ich auch das zu erwartende Lohnniveau ansprechen, welches in den sogenannten Männerberufen eindeutig höher ist. Während Jungs diesen Faktor höher bewerten, machen sich die Mädchen beispielsweise mehr Gedanken zur späteren Vereinbarkeit mit der Familie – und diese ist nicht in allen Berufen, etwa in den technischen, gegeben.

Besteht ein Handlungsbedarf?

MB. In der Berufsbildung besteht dauernd ein Handlungsbedarf. Die Branchen sind gefordert, ihre Berufsbilder stetig weiterzuentwickeln. Dabei spielen auch die Geschlechterfragen eine Rolle. Verschiedene Branchen sprechen bewusst mehr Frauen an. In unserem Kanton gibt es betreffend Fachkräftemangel aber noch ganz andere Probleme: Männer und Frauen wandern ab, anstatt eine Lehre in ihrer Region zu machen.

Durch die Mechanisierung konnten in vielen Berufen die körperlichen Anforderungen gesenkt werden und somit leichter von beiden Geschlechtern erlernt werden, was wiederum einen Einfluss auf die Berufsbilder hat. Dies sieht man am Beispiel des früheren Automechanikers gut: Heute stehen 5–6 verschiedene Grundausbildungen in diesem Bereich zur Verfügung, welche je nach Interesse und Fähigkeiten von beiden Geschlechtern absolviert werden können.

Was denken Sie, wie kann das Interesse von Mädchen an technischen oder technisch-handwerklichen Berufen gefördert werden?

MB. Sicherlich können die Branchen mit ihrer Kommunikation mehr Frauen ansprechen, allein schon indem sie mehr Frauen abbilden, nicht nur auf Plakaten, sondern auch in den sozialen Medien. Die Branchen und Unternehmen sind sehr fortschrittlich was die Veränderung von Berufsbildern angeht. Im Vordergrund bei der Rekrutierung von Lernenden steht die Qualifikation. Gemäss unserer Erfahrung schauen die Unternehmer nämlich weniger auf das Geschlecht, sondern viel mehr auf die Kompetenzen und die Motivation der jeweiligen Person. Die Verbreitung von

Bildern von Schreinerinnen, Metzgerinnen usw. öffnet den Blick für neue Berufe. Unser Verband hilft hier mit. Wenn junge Berufswahlfrauen in ihrem sozialen und digitalen Umfeld direkt über ihre Arbeit berichten, hat dies aber einen noch grösseren Einfluss.

NZ. Es ist schön zu sehen, dass ein Bewusstseinswandel stattfindet. Geschlechterrollen sind ein gesellschaftliches Thema, welche sehr früh vom gesamten Umfeld geprägt werden: Was gehört sich für ein Mädchen? Was für einen Jungen? Eine besonders starke Wirkung haben Vorbilder aus dem direkten Umfeld.

Es gibt aber auch Vorurteile und Hemmnisse. Hier spielen Peergroups, aber auch die Realitäten im Betrieb eine entscheidende Rolle. Beispielsweise können für junge Frauen in handwerklichen Berufen das Verhalten der Belegschaft (sexistische Sprüche oder erotische Kalender) abschreckend wirken, und für Lernende im Bereich Kinderbetreuung einengende Vorstellungen von Männlichkeit und ein latent vorhandener Missbrauchsverdacht. Hier braucht es schon eine starke Einstiegsmotivation und unter Umständen eine dicke Haut, um die Berufslehre «durchzuziehen».

MB. Es gibt sehr unterschiedliche Betriebskulturen, je nach Branche. Die Gesellschaft spiegelt sich hier in den Betrieben wider. Die Erste, der Erste hat es immer und überall etwas schwieriger, das ist auch hier der Fall. Es gibt gute Beispiele für die positive Veränderung der Berufsbilder. Ohne die Zahlen genau zu kennen, sind die Zahlen der Frauen, die sich für eine Ausbildung als Malerin entscheiden gestiegen. Die Hauptaufgabe besteht darin, die vorhandene Offenheit bei den Unternehmen Frauen und Männer in geschlechteruntypischen Berufen auszubilden in der Praxis zu nutzen.

NZ. Entscheidend sollten nicht das Geschlecht, sondern die persönlichen Eigenschaften wie die Interessen, Fähigkeiten und die physische Leistungsfähigkeit sein. Auch wenn Männer im Mittel körperlich stärker als Frauen sind, so trifft dies eben für zahlreiche Frauen und Männer nicht zu..

Welche Rolle schreiben Sie dabei der Schule zu?

NZ. Die Schule ist ein Teil in der Entwicklung der Jugendlichen und steht in der Verantwortung Rollenbilder zu reflektieren. Die Schule ist nicht hauptverantwortlich, muss aber einen Beitrag zur Veränderung und zur Öffnung beisteuern. Die Themen sind im Rahmen des Bildungsauftrages anzusprechen und behandeln. Auch hier gilt: Vorleben hat die beste Wirkung; sei es als einzelne Person, aber auch als (Lehrpersonen-) Team.

MB. Da stimme ich zu: Vorbilder sind prägend. Doch im Kindergarten und der Primarschule erleben die Kinder vor allem Frauen. An der Volksschule wäre ein Ausgleich zwischen den Geschlechtern wünschenswert. Im Rahmen der Berufsorientierung an der Schule können auch die Fragen rund um Geschlecht und Beruf thematisiert werden. Noch wichtiger scheint mir, die Begleitung durch die Familie in der Phase der Berufswahl. Studien zeigen, dass die Familie – selbst in der Pubertät der Jugendlichen – einen entscheidenden Einfluss auf die Berufswahl hat ...

Welche Rolle hat das Bündner Gewerbe und sein Verband?

MB. Die Aufgabe des Gewerbes besteht darin, den Wandel in den Berufsbildern mitzugestalten und umzusetzen. Wir als Verband sensibilisieren unsere Mitglieder zu für solche Themen. Die Berufsausstellung fiutscher bietet dafür auch gute Möglichkeiten. Allerdings sind es die Aussteller und Branchen, welche beim Standauftritt ihre Schwerpunkte setzen. Die Jugendlichen

erkunden an fiutscher Berufe, die sie interessieren und treffen durchaus auch auf geschlechtsuntypische Besetzungen. Die Stabsstelle Gleichstellung betreibt ebenfalls einen Stand an unsere Berufsmesse, an welchem auf die besprochene Thematik hingewiesen wird.

NZ. Zu fiutscher: Wir arbeiten vor Ort mit geschlechtsuntypischen Berufsbotschafter/-innen, welche die Jugendlichen direkt ansprechen. Wir möchten Hemmschwellen abbauen und könnten uns eine weitere Verankerung des heutigen Themas in der Ausstellung fiutscher vorstellen.

MB. Bei unserer Berufsbildungsmesse sind wir immer an Verbesserungen interessiert. Bei fiutscher bilden aber die verschiedensten Aspekte der Berufswahl eine Rolle. Jeder Aussteller, welcher meistens eine Branche vertritt, soll dabei seinen eigenen Fokus setzen können.

Schlussworte

NZ. Man sollte überall ansetzen, alles mitdenken. Bei der Berufswahl, im Alter 15 und mitten in der pubertären Entwicklung, ist der Zeitpunkt für Gerechtigkeit recht spät. Es besteht die Chance für alle einen grösseren Pool an geeigneten Kandidaten/-innen zu bekommen. Nochmals möchte ich auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hinweisen, welche letztendlich einen grossen Einfluss auf die Berufswahl haben kann – und zunehmend auch für Männer haben wird.

MB. Das Finden des passenden Berufs bei allen Jugendlichen im Hinblick auf Interesse und Eignung sollte im Vordergrund der Berufswahl stehen. Der Entscheid muss zu diesem Zeitpunkt stimmen. Weiterbildungen und Umorientierungen nach der Lehre sind in unserem einmaligen Berufsbildungssystem mit einer grossen Durchlässigkeit jederzeit möglich und je nach Anpassungen der Berufsbilder auch erforderlich.



Maurus Blumenthal



Nicolas Zogg

Vom Umgang mit der Dozentinnenvertreterin

Sprache ist nicht nur ein Spiegel unseres Alltags und unserer Wertvorstellungen, Sprache schafft auch Wirklichkeit. Gesellschaftlicher Wandel und der Wandel der Sprache beeinflussen sich dabei gegenseitig.

VON ESTERH KRÄTTLI, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE GRAUBÜNDEN

Die PH Graubünden setzt sich gemäss Art. 75 der Verfassung des Kantons Graubünden für die Chancengleichheit ein, insbesondere für die Gleichstellung von Frau und Mann. Dazu gehört auch eine Sprache, die Frauen und Männer hörbar und sichtbar macht.

Tipps und Tricks für eine gendersensible Sprache

Mit einem Leitfaden in den drei Kantonssprachen versucht die PH Graubünden, die Hochschulangehörigen für das Thema zu sensibilisieren. Dabei geht es nicht darum, «Sprachzensur» zu betreiben, sondern vielmehr zu unterstreichen, dass Sprache von den Ideen, der Kreativität und den Erfahrungen jedes und jeder einzelnen lebt. Mit Phantasie und Sprachgefühl sind wir auf dem richtigen Weg zu einer Sprache, die niemanden ausschliesst.

Wer Frauen mitmeint, kann sie auch explizit erwähnen. Wer mit der dauernden Verwendung von Paarformen in seinen Texten jedoch nicht zurechtkommt, weicht aus auf substantivierte Partizipien (Studierende oder Teilnehmende), geschlechtsneutrale Begriffe (Lehrpersonen oder Jugendliche) oder braucht ein Verb statt dem Substantiv. Das alles erfordert Kreativität und etwas Übung.

Ein*e Schüler*in oder ein_e Schüler_in

Wer keine neutrale Form findet, verwendet gerne eine der inklusiven Formen. Binnen-I, Schrägstrich, Unterstrich (Gender_Gap) oder Stern (Gender-Sternchen) sind an der PH Graubünden insbesondere in Kurztex-ten wie Protokollen, Aktennotizen usw. vorgesehen. Neben dem formal-sprachlichen «Gendern» darf die Diskussion um Geschlechterstereotype, Rollenzuschreibungen und abweichende Geschlechtsidentitäten nicht abbrechen. Natürlich kann eine geschlechtersensible Sprache auch Stolperfallen in sich bergen – aber tut das Sprache mit den unzähligen Regeln zu Rechtschreibung und Grammatik nicht sowieso?

Eine besondere Herausforderung stellt die Anwendung einer gendergerechten Sprache für Romanisch und Italienisch dar. Nicht nur ist die Sensibilisierung für das Thema insbesondere im italienischen Sprachraum eine andere, auch die eigentliche Struktur der jeweiligen Sprache fordert andere Lösungen. So beeinflusst das grammatikalische Geschlecht in romanischen Sprachen alle Sprachelemente, auf die es sich bezieht (Artikel, Adjektiv etc.). Diesen individuellen Sprachmerkmalen wurde in der Wegleitung der PH Graubünden Rechnung getragen.

Geschlechtergerecht in Wort und Bild

Neben Bemühungen für eine gut lesbare, nicht diskriminierende Sprache für das Formulieren von Texten, muss auch der Bildsprache entsprechend Beachtung geschenkt werden. Eine faire Bildsprache beinhaltet den sorgfältigen Umgang mit Bildern, Fotos, Zeichnungen etc., indem das Bild als mächtiges und wirkungsstarkes Kommunikationsmittel angesehen wird; dabei wird darauf geachtet, keine Geschlechterstereotype und weitere Vorurteile zu transportieren.

Naturwissenschaft ist (auch) Frauensache

Gendergerechtigkeit von Lehrmitteln auf der Sekundarstufe II – Ausblick auf die Volksschule. Ein Projekt des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel.

VON NADINE WENGER UND ELENA MAKAROVA, UNI BASEL

Projekt GESBI

Das Projekt GESBI (Gender Equality School Book Index) analysiert Geschlechterstereotypen anhand von Kriterien zur Gendergerechtigkeit in Bezug auf naturwissenschaftliche Schulfächer und -materialien. Es verfolgt das Ziel, diskriminierende und geschlechtsstereotype Darstellungen von weiblichen und männlichen Personen in Lehrmitteln aufzuheben und die Zunahme von Frauen in MINT-Berufen zu fördern¹. Diese Ziele wurden im Projekt realisiert:

- 1. Entwicklung eines Kriterienkatalogs und eines Gütesiegels zur Analyse der Gendergerechtigkeit von Lehrmitteln in naturwissenschaftlichen Fächern
- 2. Überarbeitung eines Physik-Schulbuchs (Physik für Mittelschulen) nach den Kriterien der Gendergerechtigkeit
- 3. Entwicklung einer Handreichung für Lehrpersonen zur Gendergerechtigkeit in Lehrmitteln für naturwissenschaftlichen Unterricht

Die Ergebnisse der Schulbuchanalyse zeigen deutlich, dass männliche Personen im Text weitaus häufiger dargestellt werden als weibliche (95 zu 5 Prozent). Zudem werden stereotype Darstellungen aufrechterhalten, und in der Darstellung der Fachinhalte dominiert die Erfahrungswelt männli-

Das Projekt GESBI (Gender Equality School Book Index) wurde durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) mit Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz unterstützt und hatte eine Laufdauer von zweieinhalb Jahren (2017 bis 2019)



cher Personen (z. B. im Sport). Die beruflichen Vorbilder für Mädchen und junge Frauen sind stark untervertreten. Breitere und lebensnähere Kontexte fehlen.

In der Handreichung für Lehrpersonen werden die drei wichtigsten Kriterien zur Gendergerechtigkeit für (insbesondere) naturwissenschaftliche Schulfächer und -materialien dargestellt (vgl. Makarova & Wenger, 2019a):

1. Geschlechtergerechte Sprache

Durch die Sprache werden die Geschlechterverhältnisse repräsentiert und vermittelt, weshalb Sprache «ein wichtiges und machtvolleres Mittel der Herstellung von 'Geschlecht'» darstellt (Wetschanow, 2008, S. 198). So wird zum Beispiel bei der Verwendung des generischen Maskulinums (z. B. Physiker als Pluralform für Physikerin-

nen und Physiker) eindeutig häufiger an Männer gedacht als an Frauen. Wenn aber alternative Formen wie das Binnen-I (z. B. PhysikerInnen) oder die Schrägstrich-Form (z. B. Physiker/-innen) verwendet werden, wird häufiger an Frauen gedacht. Aus diesem Grund ist eine gendergerechte Sprache in Lehrmitteln von zentraler Bedeutung.

2. Gendersensible Vorbilder

Die Forschung zeigt, dass die Sichtbarkeit von weiblichen Vorbildern in Naturwissenschaften eine wichtige Rolle für den Abbau von stereotypen Vorstellungen über die Kompetenzen von Frauen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich (gender-science stereotype) spielt: Je stärker Frauen in Naturwissenschaften sichtbar sind, desto schwächer sind die stereotypen Vorstellungen, dass Frauen in MINT weniger begabt sind als Männer.

Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen?

Demnach ist die Repräsentation von gendersensiblen Vorbildern in Schulbüchern aller Schulstufen zentral.

3. Vielfältige Kontexte

Aufgrund von sozialisationsbedingten Erfahrungen sind Interessen von Jungen und Mädchen im Naturwissenschaftsunterricht unterschiedlich gelagert. Während sich die Schüler eher für technische Fragen interessieren, sind die Schülerinnen stärker an kontextuellen Aspekten der Fächer interessiert wie deren Bedeutung im Alltag oder deren Nutzen in Anwendungsgebieten wie Medizin, Umwelt, Energie und Ernährung. Um alle gleichermaßen anzusprechen, sollten fachliche Inhalte (in mathematisch-naturwissenschaftlichen Lehrmitteln) auch in alltagsnahe und diverse Kontexte eingebettet sein.

Ausblick

Die aus dem Projekt entstandene Handreichung für Lehrpersonen beinhaltet eine Checkliste, die Lehrer/-innen stufen- und fächerunabhängig bei der Überprüfung eigener Unterrichtsmaterialien auf Gendergerechtigkeit unterstützen kann.

Hier gehts zur Literaturliste:
www.legr.ch/buendner-schulblatt/literaturangaben



Dieses Buch ist eine Aufsatzsammlung verschiedener Autoren, welche sich mit der Fragestellung beschäftigen, welche Unterschiede in der Entwicklung von Jungen und Mädchen auftreten.

VON JOY WALSER; MEDIOTHEK PHGR

Warum beobachtet man beispielsweise bei Jungen mehr Verhaltensauffälligkeiten als bei Mädchen und was sollte die Schule in diesem Kontext beachten? Das Buch will Impulse für eine gezielte geschlechterbewusste und –spezifische Bildung geben.

Einen spannenden Einstieg gibt das erste Kapitel «Lernen Jungen ander(e)s als Mädchen? Zusammenhänge von Bildung und Geschlecht». Dort stellen sich die Autoren die Frage, was hat Bildung mit dem Geschlecht zu tun? Oft werden geschlechterbezogene Fragen unter der Perspektive einer möglichen Benachteiligung von Mädchen betrachtet, seit einigen Jahren sind nun aber auch Jungen ins Bild gerückt. Es geht darum, dass beide Geschlechter in ihren Bedürfnissen berücksichtigt und nicht gegeneinander ausgespielt werden. In diesem Beitrag werden Fakten und Hintergründe zum Thema Bildung und Geschlecht dargestellt.

Das Buch enthält weitere spannende Beiträge wie «Störenfriede im Unterricht – warum Jungen so oft geschimpft werden», welcher durch einen mehrseitigen Bildteil ergänzt wurde.

Den Abschluss macht Michael Birnthaler. In seinem Beitrag geht es darum, die Chancen der Erlebnispädagogik in

der Jungenarbeit einzusetzen, Grenzerfahrungen zu machen, durch die sich besondere Erlebnisse einstellen und die die Entwicklung fördern. Es wird aufgezeigt wie wichtig solche unmittelbaren Erlebnisse und kleinen Abenteuer sind, aber auch wenn Mangel herrscht, in welche «Erlebnis-Scheinwelten» sich zurückgezogen wird.

Durch den Aufbau des Buches können auch nur einzelne Kapitel des Buches gelesen werden, da sie jeweils für sich stehen, lesenswert sind sie jedoch alle.



Neider Andreas (Herausgeber):
 Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen?

Davent dal gener – vers il cour

La debatta da gener es üna debatta cun grand pais in nossa societad dad hozindi. Avaunt ün pêr decennis eiran las rollas da l'hom e la duonna auncha fich cleras, daspö ün pêr ans vegnane missas in dumanda. Bger da quello, chi'd es sto fin uossa evidaint e normel, vain identificho scu problematic. La glied bada cha qualchosa stu gnir müdo.

NADJA HORT, SAMEDAN

Il gener – u scu cha s'oda pü suvenz «gender» – ho differents aspets. A do la dimensiun sociela, la dimensiun biologica e quella culturela. Que es già gnieu discus in oters artichels, giazettas e revistas specialisesadas. Dad examiner quista materia fich difficila surlaschi a glied pü cumpetenta cu eau, ma que ch'èau vögl pruver cun quist artichel es da musser, cu cha's pudess viver ils puncts manzunos aint illas stanzas da scoula.

Mia dumanda persunela es, scha'l gener dess insomma giuver üna rolla a scoula. Pervi da me nu dess'la. Forsa es que memma idealistic.

Eau se cha nus vains il problem da l'egualited dals geners e que nu vögli neir schnajer. Ma a mieu avis es que nossa lezcha d'edücher üna generaziun chi nu cugnoscha niauncha pü quista problematica. Quist an d'heja üna classa vaira pitschna. Lotiers tuochan iffaunts motivos ed iffaunts insömgeders. Eau d'he iffaunts chi daun in ögl – cun e sainza diagnosa. Iffaunts chi nun haun ne rumauntsch ne tudas-ch scu lingua materna. Ad es üna classa fich eterogena, ma tuots sun iffaunts. A me pera cha mia lezcha primara saja da piglier minch'iffaunt uschè, scu ch'el es, bain listess, sch'el ho

üna diagnosa u na, sch'el ho ün fuonz da migraziun u na – ed eir, sch'el es üna matta u ün mat. Mia lezcha es da musser a l'iffaunt ch'el es capabel e talento. Mia lezcha es da'ls musser, cu cha nossa democrazia funcziuna, per exaimpel cun fer cussagl da classa.

Eau prouv d'instruir in ün möd chi interessa e mouva a minchün e minchüna. Eau prouv dad integrer posas da muvimaint, fasas da quietezza ed uschè bgers rituels scu pussibel. Eau prouv da respunder ils bsögns individuels cha minch'iffaunt ho e da'ls transfurmer in fermezzas. Nossa incumbenza scu magistras e magisters es natürelmaing eir da discuorrer sur da quista ingüstia e da la discuter in classa ed impustüt dad esser svesc ün bun exaimpel. Sch'ün iffaunt meltratta ad ün mat, perque cha quel ho forsa chavels lungs u ad üna matta, perque cha quella vuless dvanter müredra, nun es que in prüma lingia ün problem da nossa societad. Que cumainza in ambiants bger pü pitschens, in noss dachesas u nossas stanzas da scoula.

Eir ün müdamaint d'ideja globel cumainza tar mincha singul e cun pass pitschens. E mieu pass, ch'èau prouv da fer mincha di, es quel vers ils iffaunts. Il pass davent dal grand vers il pitschen. Davent da l'exteriur vers l'interiur. Davent da las differenzas vers la concordanza. Davent dal gener – vers il cour.

Hier gehts zur Literaturliste:



ENERGIE
ZUKUNFT
SCHWEIZ

ewz

NEU!

Energie sehen – Energie erleben!

Über die Bildungsplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz bietet ewz spannende Schulangebote zum Thema Energie im Klassenzimmer.

Mit unseren 3 Schulmodulen können Schulklassen aus dem leistungsberechtigten Gebiet* von ewz die spannende Welt der Energie erleben – **kostenlos!**

* Leistungsberechtigte Ortschaften: Almens, Bivio, Cazis, Cunter, Dalin, Feldis, Flerden, Fürstenu, Fürstenubruck, Lantsch/Lenz, Marmorera, Masein, Medels, Mulegns, Mutton, Nufenen, Parsonz, Paspels, Portein, Pratval, Präz, Riom, Rodels, Rona, Rothenbrunnen, Salouf, Sarn, Savognin, Says, Scharans, Scheid, Summaprada, Sur, Tartar, Tinizong, Trans, Trimmis, Tschappina (ohne Fraktion Glas), Tumejl/Tomils, Untervaz, Urmein

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.linie-e.ch/ewz

T +41 61 500 18 70

info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz (www.energiezukunftschweiz.ch) organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie und Trinkwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:



INFORMATIONSANLASS «SCHULISCHES BRÜCKENANGEBOT (SBA)»

Mittwoch, 4. November 2020 um 9.30, 14.15 und 19.15 Uhr
in der Aula des Bildungszentrums Palottis



Bildungszentrum Palottis
Palottisweg 4, 7220 Schiers
Tel. 081 300 21 21
info@palottis.ch, www.palottis.ch

Cosa farò da grande?

Chi, nel periodo dell'adolescenza, non si è posto, almeno una volta, questa domanda? Anni fa la scelta era «più facile». C'era chi seguiva le orme dei genitori, chi, con spiccate capacità, proseguiva gli studi e chi, invece evidentemente meno dotato intellettivamente, veniva avviato al mondo del lavoro manuale.

Oltre a questo c'era una grande certezza. Le donne avrebbero svolto lavori da femmina e gli uomini lavori da maschio. Fine!

Oggi, fortunatamente, la scelta della professione è molto più complessa grazie al fatto che certi tabù e pregiudizi sono stati eliminati.

Proprio per far sì che le discriminazioni di genere non siano più presenti nella nostra società, dal 2001 diversi cantoni svizzeri hanno aderito alla campagna Nuovo Futuro.

Questa iniziativa permette ai ragazzi e alle ragazze della scuola dell'obbligo, tra la 5 classe del secondo ciclo e la prima del gardo superiore I di avvicinarsi al mondo

del lavoro, aiutandoli a compiere scelte importanti per il loro futuro.

Nel corso della giornata concessa agli allievi che ne fanno richiesta, che quest'anno si terrà il 12 novembre p.v., i ragazzi e le ragazze potranno avvicinarsi a delle professioni che si discostano da quelle tradizionali e che permettono loro di conoscere realtà insolite. Spesso le ragazze sperimentano professioni prettamente maschili vedendo, in questo modo, che una passione può comunque diventare una professione anche se poco gettonata dalle altre compagne. Allo stesso modo i ragazzi vedono da vicino alcune attività che sono maggiormente svolte da donne, trovando magari in esse un'ispirazione per il futuro.

Quella della scelta professionale è sicuramente una tematica delicata che merita di essere affrontata con doverosa attenzione.

Per questo motivo, con l'introduzione del Piano di Studi 21, è stata inserita, nelle calssi seconde del grado superiore I, la

materia Orientamento Professionale. Questa lezione nasce con l'intento di aiutare gli allievi a svolgere un percorso preciso e strutturato che li porti ad effettuare una scelta professionale consapevole e ponderata.

Hanno, in questo modo, l'occasione per indagare a fondo le loro abilità, i loro punti di forza e i loro limiti. Conoscono da vicino il sistema formativo e, attraverso attività in classe ed incontri con l'orientatore professionale, possono arrivare alla scelta con un bagaglio di informazioni adeguato. Oltre a questo, sempre in seconda superiore, viene offerta agli allievi la possibilità di svolgere uno stage della durata di una settimana, durante il quale possono testare sul campo una o due professioni tra quelle presenti nella rosa dei loro interessi. Hanno così l'opportunità di vedere le sfaccettature che stanno dietro un lavoro e valutarne i pro e i contro. La speranza è che, attraverso le varie attività proposte, i ragazzi abbiano la possibilità di arrivare preparati alla scelta professionale, senza pregiudizi e pressioni.



Es gibt keinen Beruf, den Mädchen nicht lernen können

Portrait Carlotta Krebs-Müller, Kreisschule Maienfeld

VON FABIO E. CANTONI

Kurz vor den Sommerferien verabrede ich mich mit Carlotta Krebs-Müller. Obwohl noch ein paar Schultage vor uns liegen, ist eine spezielle Atmosphäre im Schulhaus spürbar: Eine Mischung aus Abschluss, Vorfreude auf die Ferien, aber auch Vorbereitung auf die anstehenden Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten.

Carlotta unterrichtet im 15. Schuljahr an der Kreisschule Maienfeld. Aufgewachsen ist sie in Domat/Ems. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Neben ihrer Anstellung hat sie donnerstags als Grossmutter ihren wöchentlichen Einsatz für ihre vier Enkel. Die Berufswahl war für Carlotta lange Zeit offen. Rückblickend wäre es durchaus möglich gewesen, Coiffeuse oder Maurerin zu werden. Auch wenn diese Berufswünsche auf den ersten Blick weit auseinander zu liegen scheinen, besitzen sie sehr wohl Gemeinsamkeiten: «Bei beiden Berufen arbeitet man kreativ mit den Händen und sieht am Abend, was man gemacht hat.» In diesem Zusammenhang erinnert sich Carlotta gerne an den legendären Lehrerfortbildungskurs in Domat/Ems, an dem jeder Lehrer unter kundiger Führung von Valerio Lanfranchi selber einen Veloanhänger schweissen durfte. Heute ist ihr Veloanhänger über ein Vierteljahrhundert alt und wird immer genutzt, um Äste auf die Grünabfuhr zu bringen.

Carlotta ging – und geht heute noch – gerne zur Schule. Sicherlich wurde sie in ihrer Berufswahl von ihrer Schwester beeinflusst, welche damals bereits das Lehrerseminar besuchte – und sehr zufrieden



war. Anschliessend unterrichtete sie anfangs der 80er-Jahre vier Jahre lang auf der Primaroberstufe in Küblis. Es folgte das Studium am Sekundarlehrant in Bern mit den Fächern Mathematik, Physik und Sport. Danach folgten Familienzeit und viele Stellvertretungen im Sarganserland,

der Herrschaft, im Bezirk Fünf Dörfer und in der Stadt Chur. Mit dem Erwachsenwerden der eigenen Kinder hatte Carlotta wieder mehr Zeit für ihren Beruf und fand in Maienfeld eine 70%-Anstellung.

Die Kreisschule Maienfeld, zu welcher die Ortschaften Fläsch, Maienfeld und Jenins gehören, führt je drei Real- und Sekundarklassen im zweistufigen Niveaumodell C. Übers Schuljahr verteilt finden viele stufenbezogene Projekte und Arbeiten statt. Für schwächere Schüler/-innen besteht ein zusätzliches Förderangebot. Allgemein hat es sehr wenige fremdsprachige Kinder und Jugendliche an der Schule.

Aktuell unterrichtet Carlotta eine zweite Sekundarklasse. Ihre Klasse setzt sich aus fünf Buben und neun Mädchen zusammen. Als Klassenlehrerin unterrichtet sie vor allem die Fächer Mathematik und Geometrie. Die Familien der Jugendlichen sind ländlich geprägt. Wenig verwunderlich, dass die Traktorenprüfung bei ihren Schüler/-innen einen hohen Stellenwert besitzt. Einige zieht es später beruflich in die Landwirtschaft und den Weinbau. Aus Sicht von Carlotta wechseln aber «wahnsinnig viele Schüler/-innen» bereits nach der sechsten Klasse ins Untergymnasium; weitere folgen nach der zweiten Sekundarklasse.

Carlotta unterrichtet gerne Physik und Chemie. Mit unterschiedlichsten Experimenten möchte sie bei den Schüler/-innen Freude und Interesse für die Technik und die exakten Wissenschaften wecken. Diese Fächer eignen sich hervorragend für Partner und Gruppenarbeiten im Chemielabor. Die Schüler/-innen von Carlotta schauen auch gerne den Lehrerexperimenten zu, bei denen es meist «klöpft und stinkt».

Manchmal fragt sich Carlotta, ob bei den heutigen Berufsmöglichkeiten wirklich eine Offenheit für alternative Berufe besteht. Für sie wählen «erschreckend viele die

KV-Schiene». Sie plädiert für eine freiere, offenere Berufswahl, welche sich nicht an «Frauen- und Männerberufen» ausrichtet. Die Berufswahl wird stark vom Elternhaus geprägt. Die Schule kann im Rahmen der Berufsorientierung die Schüler/-innen nur ermuntern, unterschiedlichste Erfahrungen zu machen (Berufswelten kennenlernen) und sich intensiv damit und ihren Wünschen auseinander zu setzen (sich selber kennen lernen). Die Schule unterstützt die Jugendlichen mit verschiedenen Angeboten, aber auch mit dem korrekten Verfassen von Bewerbungen und Lebensläufen für die Lehrstellensuche.

Vor dem Lehrplan 21 war die Berufswahl in Maienfeld ein Wahlpflichtfach. Die heutigen Themen und Inhalte der Berufsorientierung setzen vergleichbare Schwerpunkte, welche weiterhin wichtig bleiben. Carlotta bezeichnet ihre Schule als «eher streng» und verweist stolz auf die guten Rückmeldungen aus dem Berufsalltag. Ihre Schüler/-innen hätten keine Mühe eine Lehrstelle zu finden. Beim richtigen Zeitpunkt für die Schnupperlehren muss aber zwischen den Sekundar- und Realklassen unterschieden werden: erstere werden stark durch die Berufswelt gesteuert, zweitere steht eine fixe Schnupperlehrwoche in Jahresplan der Realschule Maienfeld zur Verfügung. Wichtig ist dass es für den einzelnen Schüler passt und manchmal wünschte sie sich mehr Offenheit für die im ersten Augenblick zweitbeste Wahl.

Stolz erzählt sie von ihren Vorfahren, welche sowohl ihren Söhnen wie ihren Töchtern eine Ausbildung ermöglichten. Ihre Mutter machte eine Lehre als Chemielaborantin und bereits ihre Grossmütter und Grosstanten waren Lehrerinnen, Modistinnen, Prokuristin, Schneiderinnen, sie möchte für die Mädchen mit ihren

«Frauen untypischen» Unterrichtsfächern ein Vorbild sein, denn für Carlotta gibt es keinen Beruf, welche Mädchen nicht lernen könnten.

Im Privaten habe sie einen Gang runtergeschaltet und im letzten Frühling, nach 30 Jahren aktiver Mitgliedschaft, den Austritt aus dem Volleyballclub Herrschaft gegeben. Trotzdem treibe sie noch viel Sport: Schwimmen, Skifahren und Biken. «Ob Schesaplanahütte, Klöntalersee oder Alp Gamidaur, alle meine Tagestouren beginnen und enden bei meiner Haustür. Solange ich noch einen Gang zurückschalten kann, brauch ich kein E-Bike».

Zum Schluss erzählt sie von ihrem Enkel, der ganz interessiert einer Chauffeuse zuschaute, welche mit einem grossen Lastwagen Steine gebracht und abgeladen hatte. Für viele von uns ein ungewohntes Bild, aber ein schönes Beispiel für eine freie Berufswahl.



Kreisschule Maienfeld

Anstehende Geschäfte im Verbandsjahr 2020/21

Die anstehenden Geschäfte der Geschäftsleitung LEGR stützen sich immer wieder auf das 6-Punkte-Programm zur Verbesserung der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, welches von der Delegiertenversammlung verabschiedet wurde. Die Ergebnisse daraus dienen als Grundlage für die Vernehmlassung zur mittelfristig anstehenden Teilrevision des Bündner Schulgesetzes.

VON SANDRA LOCHER BENGUEREL UND LAURA LUTZ, EHEMALIGE UND AKTUELLE PRÄSIDENTIN LEGR

Für das laufende Geschäftsjahr sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

- Reduktion Vollzeitpensum
- Altersentlastung
- Löhne
- Digitaler Wandel an Bündner Volksschule
- Covid-19 Situation im Schulalltag
- Abschluss Umsetzungsphase Lehrplan 21
- Kantonale und interkantonale Zusammenarbeit
- LEGR Öffentlichkeitsarbeit
- LEGR intern

Es ist uns bewusst, dass das Tagesgeschäft noch etliche Überraschungen bereithalten wird.

Reduktion Vollzeitpensum

Die Einführung der 39. Schulwoche auf Schuljahresbeginn 2021/2022 bedeutet einen Mehraufwand, welcher nicht entlohnt wird, so dass es zu einer Lohnreduktion pro Lektion kommt. Der Geschäftsleitung (GL) LEGR ist bewusst, dass diese 39. Schulwoche politisch bereits im Jahr 2012 an die Einführung des Lehrplan 21 Graubünden geknüpft wurde, doch sind nun seit der Einführung des totalrevidierten Schulgesetzes über sieben Jahre verstrichen. Seither arbeiten die Lehrpersonen mit 29 Lektionen pro Woche, davon ist bei Klassenlehrpersonen eine Lektion für Aufgaben ausserhalb des Unterrichtes vorgesehen. Mit einer Entlastungslektion würde die zusätzliche Unterrichtswoche kompensiert. Die GL LEGR hat ein Argumentarium ausgearbeitet, über welches die Delegierten anfangs Oktober befinden. Danach wird die GL LEGR die nächsten Schritte festlegen.

Altersentlastung

Gemäss der heutigen gesetzlichen Regelung haben Lehrpersonen ab dem 55. Altersjahr Anspruch auf Altersentlastung. Das Gesetz sagt jedoch, dass nur bei einer 100% Anstellung eine Altersentlastung erfolgen muss. Über eine Altersentlastung bei Teilzeitanstellung von 99% und weniger gibt es keine Aussage. In verschiedenen Gemeinden gibt es Altersentlastungen auch für Teilzeitanestellte, andernorts nicht. Eine genaue Übersicht, wie es in den Bündner Gemeinden geregelt ist, kennt der LEGR nicht. Dieser Umstand sorgt seit Jahren für Diskussionen betreffend Gleichbehandlung unter unseren Mitgliedern. Deshalb wird die GL LEGR auch zu diesem Punkt ein Argumentarium zuhanden der Teilrevision des Schulgesetzes ausarbeiten.

Löhne

In den Forderungen zur Verbesserung der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen wurde das Ziel verabschiedet, dass die Löhne der Bündner Lehrpersonen in allen Kategorien das Mittel der Deutschschweizer Kantone erreichen sollen. Zudem wurde Graubünden aufgrund der tiefen Löhne vom LCH als Vertretung der Ostschweizer Kantone für eine Gehaltsstudie der Kindergarten- und Primarstufe ausgewählt. Dazu fand eine Datenerhebung unserer Mitglieder statt. Wegen der Covid-19-Pandemie musste die Datenpublikation dazu vom LCH verschoben werden. Sobald die Situation es erlaubt, wird die GL LEGR in Zusammenarbeit mit dem LCH eine Analyse der Ergebnisse vornehmen und die weiteren Schritte ableiten. Immer noch warten wir auf das Urteil des Verwaltungsgerichts zur Diskriminierungsklage bei den Kindergartenlöhnen.

Digitaler Wandel an Bündner Volksschule

Die digitale Transformation prägt seit längerem die öffentliche Diskussion und betrifft nahezu alle Bereiche unserer Gesellschaft. Laut Lehrplan 21 nimmt der Umgang mit neuen Medien und Themen der Informatik einen wichtigen Teil der schulischen Bildung auf nahezu allen Stufen ein. Nicht einzig die Anwendung von Lern- und Arbeitsprogrammen, sondern auch die Prävention und die Sensibilisierung im Umgang mit sozialen Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Covid-19-Pandemie hat durch den Distanzunterricht die Entwicklung z.T. beschleunigt. Für die Volksschule ist es unerlässlich, sich den veränderten Anforderungen der Arbeits- und Lebenswelt bewusst zu werden und damit die Lehrpersonen und Schülerschaft zu befähigen, die Chancen

der Digitalisierung für den erfolgreichen Lernprozess zu nutzen und die Risiken zu kennen. Auf die Anforderungen einer Schule passende Konzepte, adäquate Weiterbildungen für Lehrpersonen und Informatikverantwortliche, sowie eine gut funktionierende Infrastruktur tragen massgeblich zum Gelingen der digitalen Transformation bei.

Covid-19 Situation im Schulalltag

Die Pandemie stellt die Gesellschaft und damit auch die Schule vor zum Teil enorme Herausforderungen. Aus Sicht des LEGR steht der Gesundheitsschutz der Mitglieder im Vordergrund. Ausfälle von Lehrpersonen, welche der Risikogruppe angehören oder unter Quarantäne gestellt werden, fallen häufig auf den bereits ausgelasteten Rest des Lehrkörpers zurück. Die Vorgaben an die Sicherheits- und Hygiene-richtlinien sind auch für den schulischen Kontext enorm. Die Form der Unterrichtssettings ist stark eingeschränkt. Insbesondere der Kleingruppenunterricht und diverse Formen der integrativen Förderung sind kaum noch möglich.

Um allfällige fachliche und sozialen Defizite, welche während des Distanzunterrichts aufkamen, aufzuarbeiten, braucht es Zeit und Geduld. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Betreuungsbedarf, die nicht die gleichen materiellen Möglichkeiten oder zu Hause kaum Unterstützung hatten, stehen jetzt im Fokus. Eine gute Führung ist in der aktuellen Situation für das Schulklima unerlässlich. Die Lehrpersonen brauchen klare und verbindliche Anweisungen im Umgang mit der Pandemie, um Ängsten und Unsicherheiten entgegenzuwirken. Gemeinsam mit unseren Schulsozialpartnern, aber auch in Absprache mit dem EKUD setzen wir uns für umsetzbare und tragfähige Lösungen ein.

Abschluss Umsetzungsphase Lehrplan 21

Der Lehrplan 21 Graubünden befindet sich im dritten und letzten Jahr der Umsetzungsphase. Der LEGR wird weiterhin Bedenken, Kritik und

Fragen der Bündner Lehrpersonen an den Kanton zu tragen. So begleitet er auch in diesem Jahr in der kantonalen Resonanzgruppe die Umsetzung des Lehrplan 21 Graubünden nochmals kritisch konstruktiv.

Kantonale und interkantonale Zusammenarbeit

Die GL LEGR kann auf einen guten Kontakt mit dem Schulbehördenverband SBGR und dem Schulleiterverband VSLGR zählen. Die GL LEGR ist überzeugt von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit unter den Verbänden und will weiterhin auf einen intensiven Austausch am „Runden Tisch“ setzen. Gemeinsam streben wir eine Nachfolgelösung der Resonanzgruppe an, da sich dieses Gefäss sehr bewährt hat. Dabei ist es durchaus üblich, dass schulische Themen, unterschiedliche Standpunkte und Anliegen kontrovers und offen diskutiert werden.

Durch die Mitarbeit in unserem Dachverband LCH oder in der ROSLO (Ostschweizer Lehrpersonenorganisationen) ist die GL LEGR überkantonale eingebunden und hat damit Zugang zu aktuellem Datenmaterial und zur nationalen Diskussion in bildungspolitischen Fragen.

Auch mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden PHGR pflegen wir einen guten Kontakt.

LEGR Öffentlichkeitsarbeit

Wie immer liegt auch im anstehenden Verbandsjahr ein Fokus auf der Öffentlichkeitsarbeit. Je nach Möglichkeit möchte der LEGR einen Vernetzungsanlass für die Lobbygruppe Bildung des Grossen Rates durchführen. Um die Bildung in der Öffentlichkeit zu stärken, wird die Geschäftsleitung im bewährten Rahmen weiterhin mittels Communiqués, Stellungnahmen in den Tagesmedien, der Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen und Podien sowie der Herausgabe des Bündner Schulblattes die starke Präsenz in der Öffentlichkeit aufrecht halten.

LEGR intern

Die Verbindung zu unseren Schulhausdelegierten soll aktiv gepflegt werden. Die GL LEGR hat ein Merkblatt für deren Aufgaben und Rechte erstellt. Die Mitbestimmung der Basis soll genug Gewicht erhalten. So werden wir zu den wichtigen Geschäften (wie zur Teilrevision des Schulgesetzes) via Schulhausteams oder direkt die Meinung bei den Mitgliedern einholen.

Der LEGR erhält bald eine neue Website – wiederum eine Adaption der Website des LCH. Mittels gezielter Mitgliederwerbung möchten wir unseren Organisationsgrad weiterhin hochhalten. Zudem achten wir darauf, dass alle Verbandsorgane gut besetzt werden können. September 2020

Ich bedanke mich. Jau di grazia fitg. Dico grazie a tutti.

Nach 19 Jahren Mitarbeit in unserem Verband sage ich adieu, a revair, arrivèrderci.

VON SANDRA LCOHER BENGUEREL

Der LEGR prägt meinen Lebensweg seit meinem Zuzug nach Graubünden vor rund zwanzig Jahren. Als junge Lehrerin erhielt ich meine erste Stelle im Kanton in einem Bergdorf. Dafür musste mir noch eine Jahresbewilligung erteilt werden, da mein Solothurner Patent nicht automatisch anerkannt wurde. Seither hat sich in den in der Bündner Volksschule Vieles geändert. Dass ich bei all diesen Veränderungen in den verschiedensten Funktionen mitwirken durfte, erfüllt mich mit Freude.

Angefangen hat alles mit dem Eintritt in den Vorstand des damaligen PGR, des Vereins der Bündner Primarlehrpersonen. Gerne erinnere ich mich an die Sitzungen im Bahnhofstübli in Thusis zurück, wo die Vorstandsmitglieder teilweise längere Anreisezeit hatten, als meine Reise zurück in meinen Heimatkanton dauern würde. Seither habe ich oft gestaunt und bin noch immer fasziniert von der geografischen, sprachlichen und kulturellen Vielseitigkeit Graubündens, die sich auch in der Bündner Volksschule widerspiegelt.

Durch das Mitwirken im LEGR konnte ich schnell Fuss fassen im Kanton. Parallel dazu wuchs mein Interesse an bildungspolitischen Prozessen und ich verspürte grosse Lust, an diesen mitzuwirken. Somit wurzelt die Initialzündung meiner politischen Laufbahn im LEGR. Über all die Jahre durfte ich die Bündner Bildungspolitik eng begleiten und in wechselnden Rollen mitgestalten. Die Themen waren vielfältig. Im Nein-Komitee zum damaligen Bündner



Finanzausgleich NFA lernte ich von Grund auf, wie politische Kampagnen geführt werden. Es folgte das Kernprogramm Bündner Schule 2010. Der absolute Höhepunkt war das neue Bündner Schulgesetz, das ich als Präsidentin der grossrätlichen Kommission für Bildung und Kultur im Rat vertreten durfte.

Verschnaufpausen gab es in meiner Verbandszeit kaum. Nach der Einführung des neuen Schulgesetzes hielt uns der Lehrplan 21 auf Trab. Ein Geschäft, welches mir besonders am Herzen liegt, ist die Gleichstellung der Kindergartenstufe und ich bedaure, dass in meiner Amtszeit das Resultat der Lohnklage noch nicht vorliegt. Wie ein roter Faden durch all die Verbandsjahre zogen sich Fragestellungen rund um den Fremdsprachenunterricht, den digitalen Wandel, die Lehrmittel in allen Kantonssprachen sowie um die Integration. Meine Arbeit als Präsidentin war bis zum letzten Tag intensiv und herausfordernd, wobei die letzten Monate stark geprägt waren von der Coronapandemie und deren Auswirkungen auf unsere Schulen.

Ich bin dankbar, dass ich als Nationalrätin und Mitglied der nationalen Bildungskom-

mission auf meine Erfahrungen im Kanton und insbesondere im LEGR zurück greifen kann. Mein Feuer ist und bleibt gross für die Bildung und für unseren Lehrberuf. In all meinem bildungspolitischen Handeln fühle ich mich stets den Kindern und Jugendlichen verpflichtet. So sind es auch meine Schülerinnen und Schüler, die mich mit dem Schulalltag immer in Verbindung hielten. Dies soll auch künftig so bleiben, denn es ist mir enorm wichtig, auch als Nationalrätin weiterhin an einer Klasse zu unterrichten.

Der Abschied als LEGR Präsidentin fällt mir nicht leicht, denn ich übte mein Amt immer mit viel Herzblut aus. Es bedeutet mir eine grosse Ehre, dass ich den LEGR führen durfte.

Ich bedanke mich bei euch allen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen;

- für das Vertrauen, welches ihr mir während all den Jahren ausgesprochen habt.
- für euer kritisches Mitdenken, durch welches ich immer wieder inne gehalten habe.
- für eure grosse Unterstützung, die mich gestärkt und motiviert hat, meinen Weg weiter zu gehen.
- für die bereichernden Begegnungen und die daraus entstandenen wertvollen Beziehungen.

Tragen wir weiterhin gemeinsam Sorge zur Einzigartigkeit der Bündner Volksschule. Ich bin und bleibe als Lehrerkollegin eng mit der Bündner Volksschule und euch verbunden.

Sandra

Wie kommt meine Klasse zu Geld?

Im Bündner Schulblatt August 2020 wurden ausführlich die Bündner Naturpärke thematisiert. Weiter wurde ein Projekt der Gemeinde Zizers vorgestellt, welches die Biodiversität fördert und den Schulkindern die Natur näherbringt. Um nun noch ein zusätzliches Thema aufzunehmen: Es wird für die Schulklassen immer schwieriger Mittel für Klassenlager, Schulreisen usw. zu beschaffen. Den Schülern und Schülerinnen darf ausserhalb der Verpflegung kein Geld eingezogen werden, dazu möchte ich in diesem Bericht einige Ideen und Anregungen geben.

VON CHRISTIAN KASPER, PRÄSIDENT SBGR

Zuerst stellt sich dabei die Frage: Wo ist ein Bedarf und wie können Aktivitäten oder Arbeiten mit Schulklassen altersgerecht angegangen und umgesetzt werden? Dabei denke ich in erster Linie an Projekte bei Arbeiten im Freien und zu Gunsten unserer Natur. Da wird unseren Schulkindern die Natur und den Umgang damit nähergebracht. Das ist in der heutigen Zeit, wo alle nur noch aufs Handy starren, doch immer wichtiger. Wir Erwachsenen sind die Vorbilder für diese Entwicklung. Bekanntlich lernen die Kinder viel vom Abschauen. Das Arbeiten in der Natur ist doch einmal etwas anderes, dabei werden sehr aufschlussreiche, einprägende Erfahrungen gemacht.

Damit ich dem Titel gerecht werde, sind Möglichkeiten dazu aufgeführt. Ein Projekt, welches wir seit vielen Jahren an unseren Schulen umsetzen, ist das Räumen und Aufräumen von Weiden. Dabei wird von Schulkassen in Kombination mit Bäuerinnen und Bauern in Arbeitsgruppen gearbeitet. Unter fachkundiger Aufsicht werden die Arbeiten altersgerecht organisiert und angegangen. Das Werkzeug wird selbstverständlich von der Gemeinde oder der Alpgenossenschaft zur Verfügung gestellt. Diese Arbeitstage sind recht streng, die Schülerinnen und Schüler sind am Abend zufrieden, da das Geleistete im Gelände sehr gut sichtbar ist. Am Schluss wird mit jeder Klasse nach Arbeitsstunden abge-

rechnet. Ein Anteil bezahlt die Gemeinde, der andere Anteil bezahlt die Alpgenossenschaft. Bei der Abrechnung gäbe es natürlich viele verschiedene Varianten.

Zunehmend haben wir immer mehr Neophyten. Einjähriges Berufkraut, ursprünglich aus Nordamerika stammend, ist im Siedlungsgebiet weit verbreitet. Es breitet sich zunehmend unkontrolliert an Wegrändern und Ufern sowie Schutzplätzen aus. Diese Pflanzen verbreiten sich rasend schnell, dringen in schützenswerte Gebiete vor und verdrängen einheimische Pflanzen. Wir haben eine erschreckende Zunahme beim einjährigen Berufkraut festgestellt, und genau dieses könnte mit Schulklassen unter der Anleitung von Fachleuten und mit Begleitung von Fachkräften sehr gut bekämpft werden. Diese Pflanze muss ausgerissen, in Säcke abgefüllt und zum Entsorgen bereitgestellt werden. Dafür sind einfach viele fleissige Hände notwendig. Der Gegenwert ist eine intakte Natur, und das sollte den betroffenen Grundeigentümern etwas wert sein.

Kennt ihr einen Ort mit diesen Pflanzen, dann fragt bei der Gemeinde nach. Für die Klassenkasse ist dies sicher ein Versuch wert.



Berufkraut, Landquart

Bündner Erfolg am Freelance Poster Contest

Die Silbermedaille für den Freelance Poster Award geht ans Team Melina Bergamin (Miux, Chur) mit Rosana Hommel, Luna Kopp, Vanessa Tuor und Leonie Tuor (Scola Sedrun). Für die ganze Klasse der Scola Sedrun war die Teilnahme am Freelance-Poster-Contest (FPC) eine lehrreiche Erfahrung. Warum sich das Mitmachen im 2022/23 auch für andere Oberstufen lohnt, teilt Nicole Solèr gleich selbst mit.

VON NICOLE SOLÈR, LEHRPERSON FÜR BILDNERISCHES GESTALTEN, SEDRUN

Professionell und LP21-konform

Auf den FPC bin ich mehr zufällig gestossen. Schulen werden mit solcher Post überflutet und für gewöhnlich stehe ich diesen Wettbewerben skeptisch gegenüber. Ein Blick auf die Unterlagen hat mich aber neugierig gemacht. Der FPC, ein Gestaltungswettbewerb im Rahmen des Präventionsprogrammes Freelance, findet alle drei Jahre statt und wird von verschiedenen Deutschschweizer Kantonen unterstützt. Teilnehmen können Schulklassen der Sekundarstufe I. Jugendgerecht werden die Themenbereiche Tabak, Alkohol und Cannabis sowie Digitale Medien behandelt.

Die Idee, mit den SuS ein Plakat zu gestalten, hat es mir angetan und der Wettbewerb machte einen sehr professionellen Eindruck. Was für mich das Wich-

tigste war: der FPC deckt mehrere Aspekte des Lehrplans 21 unter anderem aus den Bereichen Gestalten und Ethik. Die dazugehörigen Hilfsmittel und Unterrichtslektionen sind alle online zu finden unter www.be-freelance.ch. Die Unterlagen finde ich sensationell.

Vorgehen und Wirkung

Meine 9. Klasse, vier Jungs und vier Mädchen, hat sich selbst in zwei geschlechterspezifische Gruppen aufgeteilt und zum Start die Fotografie als Ausdrucksform gewählt. Dazu haben sie sich fest mit der Bildwirkung auseinandergesetzt. Ich bin überzeugt, sie schauen Werbepлакate heute mit ganz anderen Augen an. Sie können versteckte Werbebotschaften entschlüsseln, bewusst

reflektieren und lassen sich nicht mehr so einfach etwas vorgaukeln.

Um zielführende Werbung machen zu können, muss man sich mit einem Thema intensiv auseinandersetzen. In der Klasse haben wir alle Suchtmittel durchgenommen, danach haben sich die beiden Gruppen mit je einem vertieft auseinandergesetzt. Ich würde behaupten, was die auserwählten Suchtmittel angeht, sind sie nun Experten: Sie wissen, was Alkohol bzw. Cannabis mit uns machen, wie man in eine Abhängigkeit geraten kann, und was es braucht, um nicht von einer Gruppendynamik erfasst zu werden.

Sechs Doppellektionen habe ich mit der Klasse investiert, bis die Plakatideen reif zur Einreichung waren. Die Mädchengruppe schaffte es unter die besten Zehn. So

Vom ersten Entwurf der SchülerInnen (links) zum finalen Gewinner-Plakat.



Plima d'aur / Pledpierla – la concorrenza da scriver per fabuluns e poetinas

L'atun 2020 lantscha la Lia Rumantscha (LR) puspè la concorrenza da scriver Plima d'aur / Pledpierla. Cun questa acziun vul la LR promover il plaschair da scriver d'uffants, giuvenils e giuvens creschids da 9 fin 25 onns.

ALICE BERTOGG, LIA RUMANTSCHA

kamen sie in den Genuss, ihr Plakat in Zusammenarbeit mit Melina, der Grafik- lehrtochter von Miux, weiterzuentwickeln. Beim gemeinsamen Brainstorming haben die vier Oberstufenschülerinnen während zwei Stunden erfahren, wie so ein Prozess abläuft. Aus einer bereits sehr gelungenen Idee entstand mit vereinten Kräften etwas noch Besseres.

Für mich war dies der spannendste Teil. Die Grafiklernende konnte mit ihrer Frageweise, die Schülerinnen packen und für ganz neue Ideen begeistern. Melina hat uns anschliessend drei überarbeitete Versionen vorgelegt. Der beliebteste Entwurf wurde nochmals optimiert und dann zur finalen Entscheidung eingereicht.

Mein Fazit

Was für ein bemerkenswerter Prozess vom ersten bis zum letzten Plakat! Scheinbar kaum wieder zu erkennen und dennoch, die Idee der Schülerinnen wurde passgenau erfasst und umgesetzt. Zweifelslos auch für mich eine hervorragende Erfahrung und ganz bestimmt werde ich 2022/23 den FPC wieder in die Jahresplanung aufnehmen.

Um rechtzeitig über den Start des nächsten Freelance Poster Contest informiert zu werden, abonnieren Sie den Newsletter «Gesundheitsförderung in der Schule» unter: bischfit.ch/newsletter-schule.

L'emprima giada cun duas tematicas

Dapi intgins onns stat la Plima d'aur / Pledpierla mintgamai sut ina tematica. Questa furma la basa per ils texts da las scolaras e dals giuvenils. Quest onn datti schizunt duas tematicas, repartidas sin duas categorias. Per la scola primara (3.-6. classa) è vegnì tscherni: In animal raquinta da sia vita.

Scolaras e scolars da la scola superiura e giuvenils fin 25 onns pon inoltrar lur text tar il tema: Il clima sa mida – jau mid il clima.

La LR porscha lavuratoris da scriver

La Plima d'aur / Pledpierla han la Renania e l'Uniun dals Grischs inizià avant bundant 20 onns. La concorrenza da scriver per fabuluns e poetinas sa drizza ad uffants e giuvenils davent la 3. classa fin 25 onns ed ha lieu mintga dus onns. La LR definescha in tema per la concorrenza e communitgescha quel a las scolas da la Surselva, dal Grischun Central e da l'Engiadina sco er a las scolas medias e bilinguas. Per sustegnair ed inspirar ils scolars porscha la LR era lavuratoris da scriver il november 2020. Quels han lieu, tut tenor regiun, direct en stanza da scola ubain en in lieu central.

Texts en l'idiom u en rumantsch grischun

Ils fabuluns e las poetinas a partir da la 3. classa pon scriver lur text en l'idiom u en rumantsch grischun. Ils texts na dastgan betg esser pli lungs che duas paginas scrittas a maun u max. 3'000 segns. L'ultim termin per inoltrar ils texts è la fin da mars 2021. Suentar che la giuria ha valità ils texts è la premiaziun previsa il cumenzament da zercladur 2021 en tut las trais regiuns. Ils victurs gudognan in premi en furma da daners e dastgan preschentar lur texts a chaschun dals Dis da litteratura 2021 a Domat. Plinavant dastgan els registrar lur text professionalmain tar RTR.

Infurmaziuns detagliadas suondan a scrit a mintga scola rumantscha ed a las scolas medias u bilinguas aifer il mais d'october. Nus ans legrain d'ina gronda participaziun ed engraziain gia ordavant a la magistraglia rumantscha per il sustegn e l'engaschi.



Lia Rumantscha

Neues pädagogisches Unterrichtsmaterial zum Thema «Gesundheit für alle»

Aus Anlass des internationalen Tages für Kinderrechte 2020.

VON GILGIA CARATSCH, INTERNATIONAL INSTITUTE FOR THE RIGHTS OF THE CHILD

Wie tritt das Recht auf körperliche, psychische, soziale und Umweltgesundheit im Alltag eines Kindes zutage? Die Unterrichtsmaterialien, die für die drei Zyklen der obligatorischen Schule spannende Aktivitäten und Diskussionsthemen (zwei bis drei Lektionen) anbieten, sollen den Schülern die Bedeutung ihrer Rechte verständlich machen und sie zur partizipativen Bürgerschaft animieren.

Seit 2000 erarbeiten *éducation21* und das Institut für Kinderrechte (DIE) Unterrichtsmaterialien, die kostenlos zu verschiedenen Themenbereichen rund um die Rechte des Kindes in den drei Amtssprachen der Schweiz zur Verfügung stehen, und für 2020 sogar auf Rätoromanisch!

Neu wurden auch alle vorhandenen Unterlagen auf einer neuen, nutzerfreundlichen Plattform organisiert und sollen



Lehrpersonen der gesamten Schweiz dazu dienen, ihre Schüler/innen für Themen aus ihrem Alltag mit Bezug zu den Kinderrechten zu sensibilisieren. Ein besonderer Anlass ist der Internationale Tag für Kinderrechte, der seit 1989 jährlich am 20. November gefeiert wird.

Viel Spass beim Erkunden unserer Website: <https://www.childsrights.org/en/teaching-material>

Novas materialias pedagogicas a chaschun davart il tema «Sanadad per tuts»

Di internaziunal dals dretgs da l'uffant 2020

GILGIA CARATSCH, INTERNATIONAL INSTITUTE FOR THE RIGHTS OF THE CHILD

Co sa manifestescha il dretg a la sanadad fisica, psichica, sociala ed ambientala en il mintgadi d'in uffant? Il material d'instrucziun che porscha als trais ciclus da la scola obligatorica activitads e tematicas da discussiun interessantas (per duas fin trais lecziuns), duai permetter a las scolaras ed als scolars da chapir la significaziun da lur dretgs ed als animar dad esser burgaisas e burgais participativs.

En collavuraziun cun *éducation21* elavura l'Institut internaziunal dals dretgs da

l'uffant (IDE) dapi l'onn 2000 materialias pedagogicas davart differents temas en connex cun ils dretgs da l'uffant che stattan a disposiziun gratuitamain en las trais linguas uffizialas da la Svizra e l'onn 2020 schizunt en rumantsch!

Da nov èn tut las materialias existentas vegnidas organisadas sin ina nova plattform simpla d'utilisar. Il material d'instrucziun duai gidar las persunas d'instrucziun da l'entira Svizra a sensibilisar lur scolaras e scolars per differents temas da lur

mintgadi che stattan en connex cun ils dretgs da l'uffant. In eveniment tut spezial è il Di internaziunal dals dretgs da l'uffant che vegn celebrà dapi l'onn 1989 mintga onn ils 20 da november.

Bun divertiment cun scuvrir nossa pagina d'internet: <https://www.childsrights.org/en/teaching-material>

Absolventinnen und Absolventen der CAS-DaZ Ausbildung 2019/2020

VON MIRJAM RISCHATSCH, PHGR

17 Absolventinnen und Absolventen haben anfangs Juli 2020 an der Pädagogischen Hochschule PHGR in Chur ihren Abschluss

gefeiert. Sie haben den Zertifikatslehrgang CAS Deutsch als Zweitsprache erfolgreich abgeschlossen. Als ausgebildete DAZ-Lehr-

personen legen sie mit ihrem erworbenen Wissen eine wichtige Grundlage für einen gelingenden Deutsch als Zweitspracheunterricht.



Von links nach rechts:

Marc Süsskind, Sonja Halser-Stupf, Jasmin Koch, Manuela Cadalbert-Caduff, André Canonica, Simone Landolt, Stefanie Maduz, Sina Albin-Gujan, Elena Michael, Katja Todt,

Martina Blumer, Amarilli Fritz-Andina, Albert Gjita, Anina Bolliger, Regina Broggi, Renate Dey. Auf dem Foto fehlt: Martina Caprez.



kom:pass:us

Konfliktlösung. Recht. Kommunikation.

kompassus ag ist ein eingespieltes interdisziplinäres Team von Fachpersonen aus den Bereichen Recht, Kommunikation, Pädagogik, Psychologie, Sozialarbeit und Organisationsentwicklung. Dank 20 Jahren Erfahrung im Schulumfeld können wir Sie optimal unterstützen und beraten.

Wir bieten insbesondere

- pädagogische, psychologische und juristische Beratung
- Unterstützung für optimale Kommunikation in heiklen Situationen
- Organisationsentwicklung und Umsetzung von Reformen
- Moderation von heiklen Veranstaltungen und Sitzungen
- Begleitung beim Anstellungsprozess für Schulleitungen
- Beratung bei Weiterentwicklung schulergänzender Betreuung
- Kurse und Weiterbildungen

Jetzt auch
in
Graubünden

kompassus ag
Poststrasse 30
7000 Chur
081 501 30 90
info@kompassus.ch
www.kompassus.ch

Mit kühlem Kopf gegen eine heiße Welt

Junge Menschen fordern eine nachhaltige Lebensweise und umsetzbare wie auch wirkungsvolle Ideen zum Klimaschutz. In der SJW Neuerscheinung formuliert Mathias Plüss 75 effiziente Tipps zum Schutz der Artenvielfalt und des Klimas.

VON ESTELLE OUHASSI; SJW



Der im SJW Verlag neu erschienene Sachtitel bekräftigt die Forderung junger Menschen, dass eine Verhaltensänderung in der Gesellschaft erfolgen muss. Auch der Lehrplan 21 trägt diesem Bedürfnis mit der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) Rechnung. Klar ist: Die Zeit drängt. Jeder einzelne Beitrag ist wertvoll. Der Wissenschaftsjournalist Mathias Plüss fasst in diesem Handbuch 75 von Kindern und Jugendlichen umsetzbare Ideen zusammen.

Mit SJW Bildungsziele umsetzen
Schülerinnen und Schüler des zweiten bis dritten Zyklus finden in diesem Nachschlagewerk fundierte Informationen für die Arbeit an Projekten oder Vorträgen zum

Thema Klimawandel. Die Publikation ist in Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich. Dadurch stellt der Verlag die nachhaltige Auseinandersetzung mit der Klimathematik an den Schulen schweizweit sicher. Diese Publikation rege an, über die eigenen Handlungsmöglichkeiten nachzudenken schreibt Andrea Burkhardt, Leiterin der Abteilung Klima vom Bundesamt für Umwelt BAFU im Nachwort.

Seit über 85 Jahren sucht der SJW Verlag für Kinder und Jugendliche passende literarische Geschichten und konzipiert mehrsprachige Texte, die das Kennenlernen der kulturellen Vielfalt der verschiedenen Landesteile der Schweiz zum Ziel haben.

Infos: www.sjw.ch

Biwak#26 Fragmentarium Alpinum

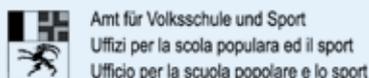
Ausstellung zum SAC- Kunstpreis an Gabriela Gerber und Lukas Bradill

Auf Spurensuche in einer Randzone: Gabriela Gerber und Lukas Bardill erhalten den SAC-Kunstpreis 2020. Die Jury honoriert ihre «scharfsinnige Auseinandersetzung» mit dem Berggebiet. Die Ausstellung «Fragmentarium Alpinum» im Alpinen Museum der Schweiz rückt multimediale Arbeiten der letzten 20 Jahre nahe zusammen und schafft neue Bezüge zwischen den Werken. Diese laden zum Nachdenken über die Beziehung von Mensch und Natur ein.

Die Bündner Kunstschaaffenden überzeugten die Jury des SAC-Kunstpreises mit der humorvollen Leichtigkeit und der analytischen Schärfe ihrer Spurensuche in den Bergen: Im scheinbar unscheinbaren voralpinen Raum, den bewaldeten Bergkuppen, dem Unterholz am Waldrand und den Dörfern im Berggebiet spüren Gabriela Gerber und Lukas Bardill mit allen Sinnen Motive auf und schärfen mit deren vielschichtigen Inszenierung die Wahrnehmung der Betrachterinnen und Betrachter.

Wechselwirkung erwünscht

Ein Vogel flattert nervös über den Köpfen. Erst auf den zweiten Blick leuchtet ein: Dieses Federvieh ist kein echter Vogel, sondern eine Attrappe, die auf Weinbergen zur Vertreibung von Kleinvögeln eingesetzt wird. Und streift dort hinten ein Dachs durchs Dickicht? Die verdichtete Videoinstallation mit überlagerter Geräuschkulisse im Ausstellungsraum «Biwak» soll bei den Betrachtenden eine nicht vorhersehbare «Sinn- oder Unsinnproduktion» auslösen: Stop-Motion-Filme und komplexe Montagen kreieren ein neues Ganzes. Das Zusammenrücken der Videofragmente mit Titeln wie «Mäher», «Tschutt», «schrägaufrwärts zu gutem Stand» und «Automobile» verändert den Blick auf die Landschaft, das Gebirge und das kulturelle Verständnis von dem, was man Alpen nennt. Gabriela Gerber und Lukas Bardill laden die Besucherinnen und Besucher ein, in ihrer Anlage, dem «Fragmentarium Alpinum» nach Dissonanzen und unerwarteten Erkenntnissen zu forschen.



Agenda

Aufnahmeprüfungen Talentschulen

Die Aufnahmeprüfungen 2021 für den Eintritt in eine Bündner Talentschule finden wie folgt statt:

Prüfungstermin: Freitag 5. Februar 2021

1. bis 3. Klasse einer Bündner Talentschule für Schülerinnen und Schüler aller Niveaus der Sekundarstufe I

Anmeldung: bis Montag 30. November 2020, 16:00 Uhr! (online)

Verbandsbelege: bis Montag, 25. Januar 2021 (Poststempel)

Die Anmeldung hat elektronisch zu erfolgen. Die Anmeldeunterlagen sowie weitere Informationen sind auf der Website des Amtes für Volksschule und Sport unter www.av.s.gr.ch verfügbar. Verspätete Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Esami di ammissione alle scuole per allievi dotati di particolari talenti

Gli esami di ammissione 2021 per l'accesso a una scuola grigionese per allievi dotati di particolari talenti si svolgono come segue:

Data d'esame: venerdì 5 febbraio 2021

dalla 1a alla 3a classe di una scuola grigionese per allievi dotati di particolari talenti, per allievi di tutti i livelli del grado secondario I.

Iscrizioni: Fino al 30 novembre 2020, ore 16:00! (online)

Giustificativi della federazione: Fino al 25 gennaio 2021 (timbro postale)

L'iscrizione avviene elettronicamente. La documentazione per l'iscrizione e ulteriori informazioni sono disponibili sul sito web dell'Ufficio per la scuola popolare e lo sport (www.av.s.gr.ch). Le iscrizioni tardive non potranno essere tenute in considerazione.

Examens d'admissiun ad ina scola da talent

Il.s examens d'admissiun 2021 ad ina scola da talent han lieu sco suonda:

Termin d'examen: venderdi, ils 5 da favrer 2021

1. enfin 3. classa ad ina scola da talent per scolaras e scolars da tut ils stgalims secundars I.

Mussaments da l'associaziun: fin ils 25 da schaner 2021 (bul postal)

L'annunzia sto vegnir fatga electronica-main. Il.s documents d'annunzia e ulteriuras infurmaziuns stattan a disposiziun sin la pagina d'internet da l'uffizi per la scola populara ed il sport sut www.av.s.gr.ch. Annunzias retardadas na pon betg vegnir resguardadas.

Termin d'annunzia: fin ils 30 november 2020, 16:00! (online)

Sargans

FREITAG, 20. OKTOBER 2020

Ausflug ins Bergwerk Gonzen

Pensioniertenclub LEGR

www.legr.ch

DONNERSTAG, 12. NOVEMBER 2020

Zukunftstag

www.nationalerzukunftstag.ch

Neu im Sortiment von Lehrmittel Graubünden

Besuchen Sie unseren Webshop unter:
www.lmv.gr.ch

NUS – NATIRA E TECNICA

• NaTec 112

- Meds d'instrucziun dal Grischun, 1./2. classa
02.2800, **cudisch tematic (sursilvan)**, CHF 25.90
02.2801, **carnet da perscrutaziun (sursilvan)**, CHF 15.90
03.2800, **cudesch tematic (sutsilvan)**, CHF 25.90
03.2801, **carnet da retscheartgas (sutsilvan)**, CHF 15.90
05.2700, **cudesch tematic (puter)**, CHF 25.90
05.2701, **quadern da perscrutaziun (puter)**, CHF 15.90
06.2800, **cudesch tematic (vallader)**, CHF 25.90
06.2801, **quadern da perscrutaziun (vallader)**, CHF 15.90
12.2800, **cudesch tematic (rum. grischun)**, CHF 25.90
12.2801, **carnet da perscrutaziun (rum. grischun)**,
CHF 15.90
12.2802, **commentari print ed online**, CHF 179.00

NEUS – NATURA E TECNICA

• NaTec 112

- Materiale didattico dei Grigioni, 1a e 2a classe
08.2806, **argomenti (italiano)**, CHF 25.90
08.2807, **quaderno di ricerca (italiano)**, CHF 15.90
08.2808, **manuale in forma cartacea e su piattaforma
online (sarà pubblicato a ottobre 2020)**, CHF 179.00

BEWEGUNG UND SPORT

• Hochspringen

- Lehrmittelverlag Zürich, 5. Klasse
01.8015, **Sportbroschüre**, CHF 12.50

WAH

• Alltagsstark (2. Auflage 2020)

- KLV Verlag AG, 3. Zyklus
01.2616, **Arbeitsbuch**, CHF 32.90
01.2617, **Begleitband**, CHF 54.90

• Das WAH-Buch

- Schulverlag plus AG, 3. Zyklus
01.2628, **Posterset (7 Teile)**, CHF 28.00

3 Gründe – Schneeschuh- oder Wanderleiter*in zu werden



der Wunsch die Familie, die Klasse, eine Gruppe
sicher durch unsere Bergwelt zu führen



mehr erfahren über Orientierung, Tourenplanung, Umgang mit
alpinen Gefahren



Vermitteln von Themen zur Natur, Flora,
Fauna und Kultur

Im Bereich des Erwachsenensport (ESA), Jugend+Sport (J+S) oder NFS-Leiter
bieten die Naturfreunde Schweiz (NFS) ein Kursprogramm für bereits aktive
und angehende Leiter*innen an.
Details unter: naturfreunde.ch/kurse/

Auf Wunsch die Möglichkeit, in der Sektion
Chur erste Erfahrungen zu sammeln, Mit-
gliederrabatt, Ausbildungsunterstützung.

www.naturfreunde-chur.ch

Infos: thomas.hensel@bluewin.ch



Naturfreunde Chur
Amici della Natura Coira
Amis da la Natura Cuiria



Herausgeber

Lehrpersonen Graubünden LEGR
www.legr.ch

Bündner Schulblatt

81. Jahrgang, erscheint sechsmal pro Jahr:
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember,
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonats

Auflage

2000 Exemplare (gedruckt auf
FSC-Papier)

Abonnement

Bündner Schulblatt

Jahresabonnement CHF 39.-
Einzelnummer CHF 7.-, plus Porto

Adressänderungen/Abos

Geschäftsstelle LEGR
Jöri Schwärzel
Schwäderlochstrasse 7, 7250 Klosters
Tel. 081 633 20 23
geschaefsstelle@legr.ch
Postcheck 70-1070-7



Redaktion

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch

Fabio E. Cantoni
fabio.cantoni@bluewin.ch

Sandra Locher Benguerel
locher.benguerel@bluewin.ch

Chantal Marti-Müller
chantal.marti@avs.gr.ch

Christian Kasper
christian.kasper@ckholzbau.ch

Gian-Paolo Curcio / Lydia Bauer
gian-paolo.curcio@phgr.ch
lydia.bauer@phgr.ch

PAGINA RUMANTSCHA
Conferenza Generala Romontscha Sursilvana
f_friberg@icloud.com

Conferenza Generala Ladina
annalea86@bluewin.ch

Conferenza rumantscha Grischun central
zegna.pittet@bluewin.ch

PAGINA GRIGIONITALIANA
Catia Curti
curticatia@gmail.com

AMTLICHER TEIL
Erziehungsdepartement Graubünden
Amt für Volksschule und Sport
Tel. 081 257 27 36

Gestaltung

CLUS AG, Chur
mail@clus.ch

Herstellung

Druckerei Landquart AG
www.drucki.ch

Inserate

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch
Annahmeschluss jeweils am
10. des Vormonats

INSERATENPREISE/-GRÖSSE:

1/1 Seite	190x270	Fr. 1020.-
1/2 Seite hoch	93x270	Fr. 550.-
1/2 Seite quer	190x134	Fr. 550.-
1/4 Seite hoch	93x134	Fr. 320.-
1/4 Seite quer	190x64.5	Fr. 320.-
1/8 Seite	93x64.5	Fr. 200.-

2./3. Umschlagseite	Fr. 1080.-
4. Umschlagseite	Fr. 1180.-

Beilagen auf Anfrage

RABATTSTUFEN

3 Inserate	5%
6 Inserate	10%
10 Inserate	15%

Geschäftsleitung LEGR

Sandra Locher Benguerel, Präsidentin
locher.benguerel@bluewin.ch
www.legr.ch

Vorstand SBGR

Christian Kasper, Präsident
christian.kasper@ckholzbau.ch
www.sbgr.ch

Dienstleistungen

BERATUNG IN PERSÖNLICHEN UND
ALLGEMEINEN SCHULFRAGEN

Robert Ambühl
Tel. 079 261 55 58
kontakt@robert-ambuehl.ch

Flurin Fetz
Tel. 079 657 18 32, mail@flurinfetz.ch

Nicole Kessler-Digel
Tel. 079 633 44 82, nicole.digel@bluewin.ch

RECHTSBERATUNG FÜR LEHRPERSONEN

lic. iur. Mario Thöny, Rechtsanwalt, Chur
Vorgängig ist die Geschäftsstelle LEGR zu
kontaktieren: Tel. 081 633 20 23
geschaefsstelle@legr.ch

lernen, instruir, svillupare

FREIWILLIGE WEITERBILDUNGS- KURSE

Die Pädagogische Hochschule Graubünden baut die Ausbildung der Lehrpersonen auf neun Professionsstandards auf. Die Standards beschreiben die breite Palette an Kompetenzen, welche die Lehrpersonen für die Ausübung ihres Berufs beherrschen müssen.

Das Weiterbildungsprogramm der phGR wird nach Professionsstandards ausgerichtet, welche in der Ausbildung verwendet werden. Die Standards spiegeln ein aktuelles Verständnis dessen, was Lehren, Lernen und sich Entwickeln in der modernen Schule bedeutet. Sie berücksichtigen die Unterschiedlichkeit der Lernenden, sie legen Wert auf Eigenverantwortung und auf die Anwendung des Wissens. Die Idee dahinter ist, dass die an der phGR ausgebildeten Lehrpersonen, an dem in der Ausbildung erreichten Niveau der neun definierten Standards weiterarbeiten kön-

nen. Ebenso sollte es für alle Lehrpersonen eine Hilfe sein, sich in ihrer Professionalität weiterentwickeln zu können. Für das Weiterbildungsprogramm sind wir stets offen für Inspiration und Wünsche jeglicher Art. Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen, das Angebot abwechslungsreich und praxisnah zu gestalten. Wir suchen Kursideen in allen Kantonssprachen, deshalb freuen wir uns besonders über eine Kontaktaufnahme von Ihnen für Weiterbildungskurse, welche in romanischer und auch in italienischer Sprache stattfinden könnten.



ANMELDUNG

weiterbildung@phgr.ch
+41 81 354 03 06



INFORMATION

Margret Jäger, Ansprechperson für die freiwilligen Weiterbildungsangebote:
Margret.jaeger@phgr.ch
Tel: 081 354 03 90

www.phgr.ch/weiterbildung

